

größtem Nutzen wider die schweresten Entzündungen der Augen bedient hat; man versteht auch unter diesem Worte eine Art gewisser Zeltlein, Taschein, oder Kücklein, (Pastilli) welche wider die rothe Ruhr stark gebraucht werden.

Beta alba, Cicla officinarum, Beta communis, viridis, griech. σεύτλον oder τσύτλαν, Mangold, Runkel, Beete. Wird hauptsächlich in den Gärten gepflanzt, und als eine Speise gebraucht, einige aber segen ihn doch unter die fünf erweichende Kräuter. Die Blätter sind sehr saftig, haben aber keinen andern als ganz wässriger Geschmack. Man braucht sie wegen ihrer kühlenden Kraft gerne zu den Blasen verbinden, worzu sie um so mehr tanzen, als sie ganz weich sind, und sich schicklich anlegen. Sie werden auch von andern überhaupt wider starke Entzündungen, entzündete Geschwüre, Geschwüre, und Erfrierungen der Glieder angerathen, und in dieser Weise bloß durch sich ansaelet. So können sie auch zugleich wider die Entzündungen der Augen gebraucht werden und wider das Rothlaufen, gleichwie der gemeine Mann sich öfters solcher Haarsauteil bedient. Den ausgeprägtesten Saft ratthen einige eben so wohl als den von dem rothen Mangold oder rothen Rüben äußerlich als ein Mittel in die Nase gezogen, zu Reinigung des Gehirns, und es scheinet, daß er diese Wirkung bloß durch seine anseuchtende, kühlende, und erweichende Kraft hervorbringe, da er wenigstens keine merkliche Schärfe hat.

Beta rubra, Rapa, Rapum rubrum, rothe Rüben, rother Mangold, wird hauptsächlich in den Gärten gepflanzt wegen den großen, dicken, weichen, dem Geschmacke nach angenehmen und blutrothen Wurzeln, welche mit Eßig, Meerrettig, und anderem Gewürz zu dem Fleisch aufgestellt werden. Das Kraut wird nicht leicht als eine Arzney, weder äußerlich

noch innerlich gebraucht, ohnerachtet es ohne Zweifel eben so gute Wirkung als die andern Mangoldblätter leisten könnte. Es ist auch nicht gewöhnlich die Wurzel viel zu gebrauchen, doch preisen sie einige frisch und abgeschält als ein sehr gutes Mittel zu Eröffnung des Leibes an, wenn man sie als ein Stuhlzäpflein beybringt, welches vermutlich allein von denjenigen Fällen zu verstehen seyn wird, wo eine große innerliche Hitze vorhanden ist. Der ausgeprägte Saft wird vorzüglich zu schnupfen angerathen, und soll den Schleim ohne ein Riecken zu erwecken, gänzlich ablösen und herausbringen, dahero man ihn bey trocknen Schnuppen, wo die Nase sehr versteckt ist, ja wo man auch die schlimmste Nasengeschwüre befürchtet, von sehr großem Nutzen findet. **Betonica, Vetonica vulgaris, purpurea, flos Caryophyllaeus, griech. κέρασον, und ψιχόσηφον, Betonien, braune oder Wiesenbetonien, Zehrkraut, ist ein Gewächs, welches in Deutschland häufig auf den Wiesen, und in den bergichtigen Waldungen wächst, mit schönen grünen, an dem Rande eingeschnittenen, etwas rauhen, und dem Geschmacke nach bitterlichen Blättern, und rothen, subtil und angenehm riechenden Blumen. Man trifft es hauptsächlich in kühlen und schattichten Orten an, und es blühet meistens in dem Junio und Julio. Man hält das ganze Gewächs vor sehr heilsam, und bey nahe vor alle Schäden gut. Vorzüglich aber lobt man es für den Kopf, und als ein besonder gutes Wundkraut, das wider Geschwüre der Lungen, Blut- und Eiterspeyren vortreffliche Dienste thue. Unter denen äußerlichen zusammengesetzten Arzneyen haben wir davon besonders das Emplastrum oder Ceratum de Betonica, welches nicht nur in starken Berüschungen und Verwundungen des Haupts vor andern dienlich seyn soll, sondern auch wider heftige Kopfschmerzen, schwere Catarrhe und**

und Hauptfusse, auch andern Gops-
krankheiten sehr gehümet wird.
Man legt es auf den Wirbel und an
die Schläfe. Innerlich wird das
Kraut öfters in Brusttheen vor
Schwindsüchtige, und so auch zu
Stärkung des Haupts und der Nerven,
desgleichen für Verwundete ver-
ordnet. Man brennet auch von dem
ganzen Gewächs ein Wasser, und be-
reitet mit diesem einen Syrup, der
noch mit dem ganzen Kraut gekocht
wird, und welchem man neben der
Haupt-stärkenden Kraft auch eine
Harn-treibende und gelind anziehen-
de wider den Stein der Nieren
und Blase zuschreibt; ja den man
auch aus eben diesem Grunde denen
Kindbetterinnen, wenn sie zu stark
fließen, vorzüglich anrath. Die
Blumen werden auch besonders in
den Apotheken aufbehalten. Man
sammelt aber nicht die blosen Blumen-
blättlein, sondern die ganzen Blumen-
ähren, und verordnet dieselben so wohl
innerlich in Kräutertheen vorzüglich
zu Stärkung des Haupts und der
Nerven, denn aber auch äußerlich
zu eben dieser Absicht, gleichwie auch
wider Entzündungen, Berquetschun-
gen und Bertheilung des geronnenen
Gehlüts in Häublein (*Cucuphis*)
trockenen und nassen Weinumschlä-
gen, wie wir auf solche Weise die
Blüthe mit dem Kraut in den bekann-
ten Speciesbus *Cephalicis* oder *Epi-
thematum* haben. Noch wird von der
Blüthe allein der Betoniengucker oder
Conserva bereitet, welche hauptsäch-
lich unter Haupt-stärkende Latwer-
gen verordnet wird.

Betula, *Betulia*, Birke, Birkenbaum.
Er unterscheidet sich leichtlich von an-
dern durch seine dünne, schneeweisse
Rinde, und wächst häufig in den
meisten Waldungen von Deutschland.
Es ist daran besonder, daß er
mit Anfang des Frühlings, wenn
er gerügt oder gehobret wird, sehr
viel süßes Wasser von sich giebt, wel-
ches von nicht geringen Heilskräften
ist, und zu Verjüngung und Verdünn-
ung des Gehlüts Eurysik auf et-

liche Wochen getrunken wird; es
triebet auch den Harn und Schweiß,
und wird mit großem Nutzen wider
einige langwierige Krankheiten, wel-
che eine Zähigkeit der Gärte, und
Verstopfung der Gefäße zum Grund
haben, mit großem Nutzen gebraucht.
Also bedient man sich desselben wi-
der die Wassersucht und Gelbsucht,
wider die Nieren- und Blasensteinen,
und so auch wider andere Harnbe-
schwerungen, als wider das Bren-
nen derselben, und den Krampf oder
Zwang, womit einige in der Harn-
röhre beschwert werden. Einige be-
dienen sich auch dieses Wassers äußer-
lich wider die so genannte Rosmu-
cken und andre Flecken des Ange-
sichts. Die Franzosen kochen von
dem Holz ein Harz aus, welches
auch in den Nordlichen Landen ge-
schiehet. Man kennt es Oleum Be-
tulinum, und es bedienen sich des-
selben die Gerber und Pferdarztes.
In Deutschland ist es nicht ge-
wöhnlich.

Bexlugillo ist Ipecacuanha.

Bezetta coerulea, *Torna Solis coerulea*, blaue Farbflecklein, sind nichts anders, als Stücke von altem Lein-
wand, die von blauem Laemes oder
Orseille blau gefärbt sind. Man
braucht sie aber nicht sowohl als ei-
ne Arzney, sondern bloß um Süßen,
eingemachte Sachen, Liqueurs und
bergl. oder auch Eyer für die Kinder
blau zu färben.

Bezetta rubra, *Torna Solis rubra*,
Tornesol, Farb- oder Schminkfleck-
lein, Spanischer Flor, rothe Bezettien,
Färberläppen. Sind wiederum eben
solche, hochrothe Läpplein, welche mit
der Ruzenell (*coccionella*) gefärbet
und getränkt sind. Man hat sie auch
von dem besten Crepon oder der fei-
nsten Holländischen Leinwand. Die
besten kommen aus der Türken, und
von Constantinopel. Sie geben ihre
rote Farbe reichlich von sich, daher
sich auch das Frauenzimmer derselben
bedient, um schöne rothe Bäcke zu
machen. Man bracht sie aber auch